

Predigten

Thema: Das Pfingstwunder

Bibeltext: Apostelgeschichte 2, 1–21

Datum: 27.05.2007, Gottesdienst zum Pfingstsonntag

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

Liebe Gemeinde,

Die Saison der Fußball-Bundesliga ist zu Ende. Der VfB Stuttgart hat es geschafft und ist Deutscher Meister geworden – nicht auch noch Pokalsieger, wie wir seit gestern Abend wissen... aber Stuttgart ist Deutscher Meister. Es ist ebenfalls klar, wer abgestiegen ist, wer Championsleague-Teilnehmer oder UEFA-Pokal-Teilnehmer geworden ist. Die Plätze sind vergeben.

Angenommen, wir würden in unserer Gesellschaft oder hier unter uns Plätze vergeben für die christlichen Feste. Ich glaube, in der Tabelle ganz oben, auf Platz 1, wäre Weihnachten, gefolgt von Ostern, auf dem 3. Platz, nehme ich an, Erntedankfest. Und dann irgendwann, keine Ahnung, auf Platz 16 oder so wäre Pfingsten.

Das war oft Thema in diesen Tagen in den Medien: Pfingsten, warum feiern wir das? Und viele Menschen haben mit den Achseln gezuckt, aber auch manches, was fromme Leute gesagt haben war, wie ich fand, nicht gerade sehr überzeugend.

Also Pfingsten, ein Fest auf der Tabelle der Feste ziemlich weit unten (vielleicht sogar schon abstiegsbedroht?).

Vorneweg zunächst zwei ganz kurze Merksätze, die man sich gut behalten kann, sozusagen als erste Hilfe:

- Weihnachten ist das Fest des Vaters,
- Ostern das Fest des Sohnes und
- Pfingsten das Fest des Heiligen Geistes.

Klar, kann man sich das so merken, es hilft aber auch nicht wirklich weiter. Etwas näher kommt man der Sache, wenn man sagen würde:

- Weihnachten feiern wir, dass Gott mit uns ist.
- Ostern feiern wir, dass Gott für uns ist.
- und Pfingsten feiern die Christen, dass Gott in uns ist, in seinen Kindern, in den Christen lebt.

Aber noch einmal: was ist da eigentlich genau passiert, und vor allen Dingen, wozu dient das Ganze, was da an Pfingsten geschehen ist? Den ersten Teil des Predigttextes haben wir schon

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

gehört (Apostelgeschichte 2, 1–13). Wir hören gleich den zweiten Teil, Gottes Wort aus Apostelgeschichte 2 ab Vers 14, also die Verse unmittelbar anschließend an die Lesung. Dort hatten die Leute ja gefragt: was passiert hier? Und einige meinten: Die sind doch betrunken!

14 Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! 15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr am Morgen; 16 sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: 17 In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. 18 Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen, und sie werden Propheten sein. 19 Ich werde Wunder erscheinen lassen droben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. 20 Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche Tag. 21 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet.

Eigentlich beginnt das Pfingstfest sehr normal. Es ist ein ganz alter jüdischer Festtag, der da anbricht und gefeiert wird, das kleinste der jüdischen Wallfahrtsfeste.

Sieben Wochen nach dem Passahfest, also 50 Tage später, feiert man in Israel das Fest der Weizenernte. Und – das war im Laufe der Zeit hinzu gekommen – man feierte zeitgleich, zusammen mit dem Fest der Weizenernte, die Erinnerung daran, dass Gott seinem Volk die Gebote am Sinai gegeben hatte. Also ein doppeltes Fest: Weizenernte und Erinnerung an die Übergabe der Gebote am Sinai.

Und, das ist nun sehr interessant, einer Legende nach, die damals in Jerusalem in Umlauf war, habe es bei dieser Übergabe der Zehn Gebote am Sinai einen Feuersturm gegeben, und die Flammen dieses Feuersturms hätten sich (so die Legende) in göttliche Worte verwandelt. Diese göttlichen Worte wiederum seien von 70 verschiedenen Völkern, die dort am Sinai versammelt gewesen waren, in ihren Sprachen vernommen worden.

Diese Legende begleitete also das Weizenernte-Fest, das Erinnerungsfest an die Übergabe der Zehn Gebote: Gott in Sturm und Feuer, und Gottes Wort für alle Welt. Nun, Sie merken schon, da doppelt sich etwas: Gott in Sturm und Feuer, und Gottes Wort für alle Welt.

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

Wie alle anderen frommen Juden, waren auch die Christen an diesem Tag versammelt, um das Fest zu feiern. Man schätzt, dass es so ungefähr 120 Leute waren, die sich da in Jerusalem bei einem Christen, der viel Platz hatte, zusammengetan haben, um dieses jüdische Fest gemeinsam zu begehen.

Und bei dieser Zusammenkunft des Jüngerkreises geschieht nun etwas Außergewöhnliches. Den Jüngern widerfährt etwas Einmaliges: Gott greift von außen in die Geschichte von Raum und Zeit ein, und das wird sichtbar an besondern Zeichen und macht sich an bestimmten Äußerungen bemerkbar.

Einmalig, wie an Weihnachten und wie an Ostern, greift Gott auch hier zu unserem Heil und zu unserem Wohl ein. Dass es da um Gott geht, dass Gott eingreift, merkt man an dieser Art Sturm, der dort zu erleben und zu hören ist und an diesem Feuer, das sich in den Flammen zeigt.

Sie müssen wissen, im Alten Testament, in der Sprache des Judentums, im Hebräischen, werden die Begriffe ‚Sturm‘, ‚Wind‘, ‚Atem‘, ‚Geist‘ durch dasselbe Wort wiedergegeben. Es drückt aus, dass Gott lebensspendende Kraft schlechthin ist. Es geht bei diesen Begriffen um Gottes Macht, die packt und vorwärts treibt, und die von innen heraus inspiriert.

Auch Feuer ist vom Alten Testament her bekannt als Zeichen der Nähe Gottes. Feuer, das den Weg weist in der Wüstenwanderung des Volkes Israel; Feuer, das wärmt, das zum Glühen bringt, das Energie frei setzt, so dass man, wie wir heute sagen, Feuer und Flamme ist, oder ein Funke überspringt.

Gott packt also die Jünger, nach außen sichtbar in Sturm und Feuer, packt die Jünger, erfüllt sie mit dem Heiligen Geist, so dass sie in ihnen unbekannten Sprachen reden und die vielen Menschen in Jerusalem sie in ihrer Muttersprache verstehen. Da geschehen mehrere Wunder auf einmal.

Wunder Nr. 1: Gott nimmt die Jünger Jesu in Dienst

Jutta Rauen-Voßloh hat es soeben schon in der Einleitung gesagt: Das Leben der Jünger war seit Ostern eigentlich geprägt von sehr negativen Begriffen. Wir denken da an Verrat und Flucht, an Verleugnung und Unglaube, an Zweifel, an Angst, daran, dass einige von ihnen zurückgekehrt sind in ihre früheren Berufe, an Zittern und Zagen. Und das ist das Wunder Nr. 1: Gott nimmt diese zerbrechlichen Jünger, die Jesus doch an vielen Stellen auch enttäuscht ha-

ben, in seinen Dienst. So ist Gott, und so sind wir. Gott nimmt zerbrechliche Leute in seinen Dienst.

Wunder Nr. 2: Die Jünger reden in Sprachen, die sie nicht kennen, und die Zuhörer verstehen alles, weil sie ihre Muttersprache hören.

Man müsste das also als ein Sprachwunder oder ein Hörwunder bezeichnen.

Es kann sein, dass der eine oder andere von Ihnen gedacht hat: geht es hier nicht um die sog. Zungenrede? Das ist etwas, was im 1. Korintherbrief thematisiert wird. Dort sind Christen in besonderen Situationen in der Lage, Worte zu sprechen, die sie selber nicht verstehen, die aber auch die anderen nicht verstehen, und es wird jemand benötigt, der das übersetzt, als Dolmetscher fungiert. Aber um diese Zungenrede kann's hier nicht gehen, weil die Jünger reden und die Zuhörer sofort verstehen, worum es geht. Von daher muss etwas anderes dahinter stecken, gewissermaßen ein Wunder Nr. 2a und ein Wunder Nr. 2b.

Wunder Nr. 2a:

Das Wunder 2a besteht darin, dass diese feigen und ängstlichen Jünger plötzlich in der Lage sind, öffentlich, d. h. mit allen Risiken und Nebenwirkungen, die damit verbunden sind, als Zeugen Jesu aufzutreten. Sie haben auf einmal den Mut (vorher passierte immer alles hinter verschlossenen Türen), sich draußen hinzustellen und vor allen Leuten, vor aller Welt zu verkünden, wer Jesus ist, was er getan hat, und was er tun wird. Da leuchtet schon die Verheißung Jesu auf, als er gesagt hat: >Der Heilige Geist wird euch die Wort geben, die ihr braucht, wenn ihr von mir spricht.< Das ist Wunder 2a: die Jünger haben Freiheit und Freimut zum missionarischen Zeugnis.

Wunder Nr. 2b:

Wunder 2b besteht darin, dass der Heilige Geist Verständigung schafft. Es wird hier nämlich ein Fluch aufgehoben aus 1. Mose 11. Da möchte ich Ihnen Mut machen, das zu Hause einmal nachzulesen. In 1. Mose 11 wird in einer bildhaften Rede erzählt, wie die Menschen auf die Idee kommen, den Turm zu Babel zu bauen, weil sie nämlich sein wollen wie Gott, weil sie ganz nach oben wollen, in den Himmel. Und es wird weiter berichtet, dass sich die Menschen - zur Strafe - auf einmal nicht mehr verstehen konnten – Sprachverwirrung auf Grund des Hochmutes der Menschen. Dieser Fluch aus 1. Mose 11, der wird hier von Gott aufgebrochen,

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

durchbrochen. Der Heilige Geist schafft Verständigung über kulturelle, über ethnische, über sprachliche Grenzen hinweg.

Möchte man also ein Zwischen-Fazit ziehen aus den Überlegungen zu der Frage ‚Was ist Pfingsten? Was passiert da, wozu ist das gut?‘, dann könnte man zunächst festhalten:

Der Heilige Geist wird den Christen hier nicht als Privatbesitz gegeben. Er wird auch uns heute nicht als Privatbesitz gegeben, sondern er ist Ausrüstung, um als Christ mitten in der Welt zu leben; er ist dazu da, dass Gott durch uns sein Leben lebt. Und das geschieht in der Weise, dass Gott die Christen bzw. die Gemeinde dazu benutzt, dass alle Menschen das Evangelium in ihrer Muttersprache hören können. Der Heilige Geist befähigt sie dazu, ermutigt sie und macht ihnen auch Lust darauf, das Evangelium so zu verkünden, dass jeder es hören und verstehen kann.

Der Heilige Geist ist also kein Privatbesitz, und er ist auch nichts fürs fromme Gefühl. Denn die Gemeinde entschwebt ja hier nicht irgendwie auf Wolke 7, sondern im Gegenteil, sie bleibt ganz irdisch und der Heilige Geist führt jetzt ins Wort Gottes hinein. Es fällt ja auf, dass Petrus hier das Wort ergreift, um die ganze Situation zu erklären, und dass er es tut, indem er die Schrift auslegt.

Ein Bibelkommentator schreibt: „Die wesenhafte Wirkung des Geistes Gottes ist das Wort der Verkündigung.“ So hat’s Jesus schon selber gesagt: „>Es wird der Heilige Geist kommen, der wird euch an meine Worte erinnern und sie erklären.<

Also ist der Heilige Geist so etwas wie der Kündler des Wortes Jesu oder der Ausleger des Wortes Gottes. Deshalb steht Petrus auf und spricht zu der Gemeinde, zu der versammelten neugierigen Judenschar über ein Wort Gottes aus dem Alten Testament, aus dem Buch des Propheten Joel.

Das habe ich vorhin vorgelesen, ein sehr konzentriertes Wort Gottes, wo Joel sozusagen die Heilsgeschichte am Ende der Zeit ganz eng, ganz knapp und komprimiert zusammenfasst. Er sagt im Grunde genommen drei Dinge:

- Der Heilige Geist wird allen Menschen im Volk Gottes gegeben.
- Die Welt geht ihrem Ende entgegen.
- Gerettet wird, wer Jesus Christus als den Herrn anruft.

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

Und gerade der erste Abschnitt, der ist Petrus wichtig: der Heilige Geist wird allen Menschen gegeben im Volk Gottes. Deshalb nimmt er dieses Gotteswort des Joel auf. Wir müssen dazu wissen und einblenden, dass im Alten Testament immer nur Einzelne des Volkes Gottes mit dem Geist Gottes begabt waren: die Propheten, einige Priester, einige Könige. Diese Menschen hat Gott auserwählt, damit sie sozusagen vorneweg gehen und als Einzelne dem Volk das Wort Gottes erklären, es weitergeben und sagen können, was im Namen Gottes zu tun ist. Einzelne.

Nun aber sagt Joel hier, und das geschieht eben an Pfingsten: ‚Das wird sich ändern. Gott wird seinen Geist jedem schenken, der zu seinem Volk gehört. Jeder, der zum Volk Gottes gehört, wird vom Heiligen Geist erfüllt werden und wird prophetisch reden können.‘

Was ist damit gemeint ‚Jeder, der zum Volk Gottes gehört, wird den Heiligen Geist bekommen und wird prophetisch reden können‘? Was soll das bedeuten?

Zunächst ist es wichtig wahrzunehmen: jeder, der Christ ist, der sich also an diesen Jesus Christus hängt, der an ihn glaubt, der bekommt den Heiligen Geist geschenkt, um Einblick zu erhalten in den Willen Gottes, um Einblick zu bekommen, wie Gott ist und was Gott will. Er wird in die Lage versetzt, das Wort Gottes zu verstehen. Jeder Christ wird vom Heiligen Geist befähigt, seine Gegenwart, die Themen und Fragen der Zeit zu besprechen, zu durchdenken und dann auch die Schlüsse daraus zu ziehen für sich selber. Und das tut er nicht allein, sondern immer nur gemeinsam.

Es ist im Grunde genommen genau das, was wir miteinander üben und leben im Hauskreis, in der Gemeindebibelschule oder wo auch immer. Wir beten gemeinsam, wir lesen gemeinsam Gottes Wort, hören hin, suchen gemeinsam nach Wegweisung für unser Leben heute, fragen danach, wie wir unsere Probleme, unsere Themen von Gott her deuten können und versuchen das dann gemeinsam im Alltag zu leben und zu gestalten. Dass das funktioniert, dass wir Einblick bekommen in den Willen Gottes, das eröffnet der Heilige Geist. Er eröffnet diese biblischen Zusammenhänge und zeigt uns, was das mit heute zu tun hat. Gottes Geist redet zu uns durch den Bruder, durch die Schwester, die gemeinsam auf Gottes Wort hören.

Und das ist eben kein Geist für Solisten, sondern ein Geist für die Gemeinschaft. Gemeinde entsteht ja auch hier, nach der Pfingstpredigt des Apostels Petrus; darüber werden wir nächste Woche in der Predigt noch mehr hören. Der Geist Gottes ist jedem Christen gegeben. Jeder hat

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

etwas von Gott her zu sagen in Verbindung mit seinem Wort. Wir können aufeinander hören und gemeinsam das Leben als Christ lernen.

Spannend finde ich jetzt, dass hier bei dem Propheten Joel noch einmal zweimal zwei Gruppen ausdrücklich benannt werden:

Alte und Junge sind geisterfüllt. D. h. Alte und Junge brauchen einander. Alte und Junge haben sich gegenseitig etwas zu sagen von Gott her. Darum hat es einen guten Grund, dass wir hier Gemeinde sein wollen als Gemeinde aller Generationen. Auf alle ist zu hören, weil der Geist durch alle redet.

Und:

Männer und Frauen werden Propheten sein.

Zurzeit läuft im Bund FeG die Diskussion, ob wir in Zukunft auch Pastorinnen haben werden. Im September wird dazu der Bundestag unseres Gemeindebundes tagen...

Hier, in Pfingsten, liegt für mich der tiefste Grund, warum wir diese Frage nur mit „Ja!“ beantworten können. Wenn Gott Männer und Frauen mit seinem Geist erfüllt, dass sie prophetisch reden können – also ein Gotteswort zur aktuellen Situation zu sagen haben – wer sind dann wir, dass wir der Hälfte (also den Frauen...) das Verkünden des Evangeliums verbieten wollen?

Zweites Zwischenfazit also:

Der Heilige Geist wird allen Christen gegeben – egal ob alt oder jung, ob Mann oder Frau – damit Christen gemeinsam in der Lage sind, Gottes Wort für hier und heute auszulegen und weiterzusagen – damit Menschen eine Perspektive für die Zukunft haben.

Das leuchtet ja hier am Ende auf:

Diese Welt ist nicht ewig. Gottes neue Welt kommt. Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anruft, der wird gerettet werden.

Das ist der Hoffnungspunkt, den der Heilige Geist den Christen ins Herz senkt und den Christen deshalb anderen weitersagen:

Auch wenn dein Leben endet... auch wenn die Welt eines Tages zu Ende geht...

Gott kommt! Und Leben hat jetzt und auch dann, wer den Namen des Herrn anruft – wer also von Jesus alles erwartet.

2007-05-27 Apostelgeschichte 2, 1–21

Der Heilige Geist, der seit Pfingsten allen Christen gegeben ist, er ist ein Jesus-Zentrierer. So lautet auch eine Selbstbezeichnung der ersten Christen „Anrufer des Herrennamens – Jesus“.

So lasst uns als Jesuszentrierte und als Gesandte aus diesem Pfingstgottesdienst gehen:

Gottes Geist erfüllt uns als Christen, als Gemeinde Jesu, damit durch uns alle Menschen das Evangelium in ihrer Sprache hören können:

damit wir gemeinsam – alt und jung, Männer und Frauen – Gottes Wort auslegen, um die Themen und Fragen der Zeit deuten zu können;

damit wir zentriert auf Jesus hin leben.

Amen.